

**Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH;**  
**Ausübung der Gesellschafterrechte zur Mittelfristplanung 2026 bis 2028**  
**(Referenten: Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll, Herr Grandmontagne)**

**Antrag:**

Die Mittelfristplanung 2026 bis 2028 der Georgisches Kammerorchester Ingolstadt Konzertgesellschaft mbH wird genehmigt.

Ausschuss für Kultur und Bildung	25.03.2025	Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit	03.04.2025	Vorberatung
Stadtrat	10.04.2025	Entscheidung

**Ausschuss für Kultur und Bildung vom 25.03.2025**

Anhand der vorliegenden Beschlussvorlage könne man erkennen, dass die Umsetzung der im Rahmen der Haushaltskonsolidierung notwendigen Einsparmaßnahmen ein Kraftakt gewesen sei, führt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll aus. Nichtsdestotrotz könne sich auch das Georgische Kammerorchester Ingolstadt nicht den Einsparvorgaben entziehen. Die vorliegende Beschlussvorlage zeige allerdings auch, dass das Orchester bei den Einsparmaßnahmen an die Grenze des Vertretbaren gegangen sei.

Stadtrat Lipp weist darauf hin, dass der Betriebskostenzuschuss der Stadt Ingolstadt für das Georgische Kammerorchester Ingolstadt trotz der vorliegend aufgezeigten Einsparungen weiter steige. Vor ein paar Jahren habe der Stadtrat bereits darüber diskutiert, ob man diesen Betriebskostenzuschuss nicht auf eine Million Euro deckeln sollte.

Bezüglich einer Deckelung des Betriebskostenzuschusses führt Herr Breyer, Geschäftsführer des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt, aus, dass der Stadtrat der tariflichen Einstufung des Orchesters zugestimmt habe. Dies habe zur Konsequenz, dass die Gehälter innerhalb des Orchesters jährlich steigen. Wenn man nun den Betriebskostenzuschuss deckeln würde, hätte man eine faktische Kürzung der Finanzmittel, die das Orchester nicht abdecken könnte. Zumal die Personalkosten für das Orchester die überwiegenden Kosten darstellen, erklärt Herr Breyer. Insofern hält er die Sinnhaftigkeit einer Deckelung des Betriebskostenzuschusses für höchst zweifelhaft. Hinsichtlich der vorliegenden Mittelfristplanung führt Herr Breyer aus, dass man vor allem im künstlerischen Bereich sowie beim Marketing entsprechende Einsparungen vornehmen könnte, da es sich in diesen beiden Bereichen im Wesentlichen nur um variable Kosten handle. Gleichzeitige seien sowohl der Marketingbereich als auch der künstlerische Bereich für den Erfolg verantwortlich, den man in der jüngsten Vergangenheit mit dem Orchester hingelegt habe. Im Marketingbereich habe man zum einen die Werbemaßnahmen insbesondere für das Abonnement extrem verbessert und ausgeweitet. Zum anderen sei es Herrn Ariel Zuckermann als künstlersicher Leiter des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt gelungen, sehr anspruchsvolle und abwechslungsreiche Programme zu erstellen, die trotzdem beim Publikum ankommen. Herr Breyer teilt mit, dass man beim Abonnement, das

12 Konzerte umfasse und den Kernbereich des Orchesters bilde, keine Einsparungen vornehmen möchte. Stattdessen werde man die Konzertreihe der Barockkonzerte, die eigentlich sehr erfolgreich und beliebt gewesen seien, nicht mehr fortführen. Zudem werde es auch ein Familienkonzert pro Jahr weniger geben. Diese Einsparungen seien deshalb schmerhaft, da man diese Konzerte nicht mangels Nachfrage, sondern rein aus Kostengründen streichen müsse.

Herr Grandmontagne teilt mit, dass man beim Georgischen Kammerorchester mit den vorliegenden Einsparungen das absolute Ende der Fahnenstange bei den möglichen Einsparpotenzialen erreicht habe. Wer jetzt noch die Deckelung des Betriebskostenzuschusses fordere, müsste ehrlicherweise die Auflösung des Orchesters fordern. Zumal das Georgische Kammerorchester im Vergleich zu anderen Orchestern noch sehr günstig sei. Man erhalte von den derzeit 16 besetzten Orchesterstellen eine hohe musikalische Qualität und das in der geringstmöglichen Vergütung, die der Tarifvertrag für die Musiker in Konzert- und Theaterorchestern (TVK) vorsehe. Zwar sei das Georgisch Kammerorchester als Kulturorchester der Spitzenstufe A (TVK-A) eingeordnet, allerdings komme diese Stufe nur mit einem Abschlag von 25 Prozent zur Anwendung. Auch in der vorherigen Diskussion zur Namensänderung des Georgischen Kammerorchester habe man vernehen können, wie bedeutsam das Orchester für die Stadt Ingolstadt sei. Wer jetzt noch weiter an dem Orchester sparen möchte, der mache es schlussendlich kaputt, betont Herr Grandmontagne. Insofern verwahre er sich beim Georgischen Kammerorchester weiteren Forderungen nach Einsparungen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll erwähnt, dass sie sich den Ausführungen von Herrn Grandmontagne anschließen könne. Anhand der vorliegenden Zahlen könne man erkennen, dass beim Georgischen Kammerorchester nicht unerheblich gespart werde. Deshalb könne man dem Orchester nicht noch mehr Einsparungen abverlangen, ohne es dabei nicht kaputt zu sparen.

Stadtrat Dr. Schickel teilt mit, dass man beim Georgischen Kammerorchester im Bereich der Einsparungen den Kippunkt erreicht habe. Wenn man bei den Einsparungen nun noch einen Schritt weitergehen würde, würde man das Orchester in den Ruin treiben. Dies möchte Stadtrat Dr. Schickel nicht zu verantworten haben. Einerseits verlange man vom Georgischen Kammerorchester eine Steigerung bei den Einnahmen, die man nur erreichen könne, wenn sich das Orchester qualitativ auf einem entsprechenden Niveau bewege. Auf der anderen Seite fordere man allerdings Einsparungen, die genau diese Qualitätssteigerung verhindern. Insofern könne Stadtrat Dr. Schickel für einen Teil der CSU-Stadtratsfraktion sagen, dass bei den Einsparungen beim Georgischen Kammerorchester das Ende erreicht sei.

**Mit allen Stimmen:**  
Entsprechend dem Antrag befürwortet.